

Brentano, Clemens: Das Weberlied (1808)

1 Frühmorgens, wenn der Tag bricht an,
2 Hört man uns schon mit Freuden
3 Ein schönes Liedlein stimmen an,
4 Und wacker drauf arbeiten.

5 Die Spule die ist unser Pflug,
6 Das Schifflein ist das Pferde,
7 Und damit machen mir gar klug
8 Das schönste Werk auf Erden.

9 Gar manche Jungfrau freundlich spricht:
10 Mach mir gut Tuch zu Betten,
11 Das Garn ist auch schon zugericht,
12 Zu Tischtuch und Servietten.
13 Webt mir die schönsten Bilder drein,
14 Macht mir darin kein Neste,
15 Das Trinkgeld sollt ihr haben fein,
16 Webt mirs aufs allerbeste.

17 Und wenn ein Kriegsheld zieht ins Feld
18 Mit seinen Wehr und Waffen,
19 So schlägt er auf ein Leinwandzelt,
20 Darunter thut er schlafen.
21 Die schönste Arbeit weben wir
22 Von Seiden, Flachs und Wolle,
23 Dem Fähndrich weben wir's Panier,
24 Daß ers erhalten solle.

25 Und ist die Leinwand nichts mehr werth,
26 Und ist die Fahn verloren,
27 So kömmt sie erst in rechten Werth,
28 Papier rauscht vor den Ohren,
29 Man druckt darauf das Gotteswort,
30 Und schreibt darauf mit Dinten,

- 31 Des Webers Werk währt immer fort,
- 32 Kein Mensch kann es ergründen.

(Textopus: Das Weberlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19814>)